

Musiker von fünf Päpsten

Zum 50.Todestag von Don Lorenzo Perosi (1872-1956)

von Dr. Michael Tunger



Lorenzo Perosi, der bedeutende italienische Komponist liturgischer Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wurde am 21. Dezember 1872 in Tortona in der Region Piemonte geboren, wo sein Vater als Organist und Domkapellmeister tätig war. Er hatte drei Schwestern: Felicina, Maria und Pia, die ihn später bis zu seinem Tod betreuten. Der ältere Bruder Carlo (1868-1930) wurde Kardinaldiakon und später Sekretär der Konsistorialkongregation, der jüngere Bruder Marziano (1875-1949) Domkapellmeister in Mailand.

Mit sechs Jahren begann Perosi das Klavierspiel und schon als Elfjähriger vertrat er seinen Vater an der Domorgel. Die strenge musikalische Erziehung, die Perosi bei seinem Vater genoß, kommt in der folgenden Episode zum Ausdruck: Als Kind wollte er eines Tages mit seinem Bruder

Carlo zum Bahnhof gehen, um Lokomotiven anzuschauen. Doch der Vater bestimmte, daß er zu Hause bleiben müsse, um zu komponieren. Unter Tränen schrieb der kleine Lorenzo daraufhin die für einen Schwesternkonvent bestimmte Motette „Quis ascendet“, die als Autograph erhalten ist.

Im Juni 1888, mit fünfzehn Jahren, unternahm er mit seinem Vater eine Pilgerfahrt nach Rom. Bei dieser Gelegenheit konnte er Papst Leo XIII. einige seiner Kompositionen überreichen. Es folgten Studien am römischen Cäcilien-Konservatorium und am Mailänder Konservatorium. Schließlich schickte ihn sein Vater Ende 1890 zur Abtei Montecassino, wo er als Organist, *maestro di canto* und Klavierlehrer seinen Unterhalt verdiente und eifrig Choralstudien betrieb, just zu der Zeit, als Regensburg und Solesmes im Streit um die authentische Interpretation des Gregorianischen Chorals lagen.



In den Jahren 1891 und 1892 studierte Perosi wieder am Mailänder Konservatorium, wo er sich vertieft mit Harmonielehre und Kontrapunkt auseinandersetzte. Im Januar 1893 begab er sich für ein knappes Jahr an die junge Regensburger Kirchenmusikschule, um bei Franz Xaver Haberl (1840-1910) seine Fähigkeiten zu vervollkommen. In dieser Zeit entstanden auf Anregung seiner Lehrer 30 Trios für Orgel, die bei Pustet in Regensburg verlegt wurden und von großer pädagogischer und kirchenmusikalischer Bedeutung waren. Das Angebot Haberls, als Orgellehrer und Domorganist in Regensburg zu bleiben, lehnte Perosi ab, da er lieber eine Sängerkapelle leiten wollte.

Von größter Wichtigkeit für sein weiteres Leben wurde nach seiner kirchenmusikalischen Lehrtätigkeit am Seminar der Diözese Vigevano (Lombardei) und seinem Wirken als Kapellmeister in Imola (Emilia-Romagna) in den Jahren 1893 und 1894 seine Begegnung mit Mons. Giuseppe Melchiorre Sarto (1835-1914), dem Bischof von Mantua und späteren Papst Pius X., der ihm als zukünftiger Patriarch von Venedig die Stelle des Kapellmeisters an San Marco anbot. Diese Zusammenreffen am 25. Mai 1894 sollte weitreichende Folgen für Perosi selbst aber auch für die Musica sacra allgemein haben.



Nachdem Perosi noch eine Studienreise nach Seckau, Beuron und Solesmes unternommen hatte, wurde er am 22. September 1894 zum Diakon geweiht. Am Weihnachtsfest des Jahres 1894 dirigierte er erstmals die venezianische *Cappella Marciana*. Am 25. Mai 1895 schließlich empfing Perosi aus der Hand von Kardinal Sarto die hl. Priesterweihe. In dieser Zeit feierte Perosi seine größten musikalischen Triumphe mit *seinen* Oratorien wie *La Trasfigurazione di Nostro Signore Gesù Cristo*, *La Risurrezione di Lazzaro*, *La Risurrezione di Cristo* und *Il Natale del Redentore*, die in ganz Europa und später auch in Amerika großen Erfolg hatten. Sein ständiger, vom Glanz der Inspiration gezeugter Schaffensdrang, der in tiefer Glaubensüberzeugung wurzelte, hatte nur ein Ziel: die Verkündigung des Evangeliums Christi: „Der Meister singt seinen persönlichen Christusglauben in heiliger Begeisterung. Als Priester und Musiker in einem“, schrieb Ferdinand Haberl (1906-1985). Perosi wollte die Menschen durch Musik wieder mit dem Leben Christi vertraut machen. Und er begeisterte sie damit.

Die Ernennungsurkunde zum Kapellmeister der römischen *Cappella Sistina*, datiert vom 15. November 1898, nahm Perosi in einer Privataudienz am 15. Dezember 1898 aus den Händen von Papst Leo XIII. (1878-1903) entgegen. Er war nun *Maestro Perpetuo della Cappella Musicale Pontificia* – Kapellmeister der päpstlichen Musikkapelle auf

Lebenszeit. Am 22. Dezember 1898 erfolgte sein offizieller Abschied von Venedig, doch behielt er seine Kapellmeister-Stelle an San Marco, bis er 1902 Venedig endgültig verließ. Erst nach der offiziellen Resignation des Maestros Domenico Mustafà (1829-1912), der noch bis 1902 die *Cappella Sistina* führte, konnte Perosi - bisher Vizekapellmeister - die volle Verantwortung für diesen Chor übernehmen und die Reform der *Cappella Musicale Pontificia* einleiten. Er ersetzte auf Geheiß Papst Leos XIII. die Kastraten für die Sopran- und Altstimmen durch Falsettisten und Knabenstimmen und stellte die Sänger rechtlich auf bessere Grundlage.

Am 4. August 1903 bestieg Perosis Mentor und Förderer, der Patriarch von Venedig, Kardinal Sarto, als Pius X. (1903-1914) den Päpstlichen Thron. Eine enge Freundschaft verband ihn mit dem neuen Papst. Nun begann die „goldene Zeit Perosis“, wie später einige Biographen schrieben. Weitere Oratorien entstanden, deren Aufführung Perosi selber leitete, auch außerhalb Italiens. Die Kirchenmusikreform, die Papst Pius X. am 22. November 1903 in seinem berühmten *Motu proprio „Tra le sollecitudini“* kodifizierte, trägt auch zu einem nicht geringen Teil Perosis Handschrift. Die Säulen dieser Reform sind der Gregorianische Choral in der Solesmer Prägung und die altklassische Vokalpolyphonie. In diese Zeit fällt auch die Gründung des *Pontificio Istituto di Musica Sacra* als päpstliche Kirchenmusikhochschule.



Wenn Perosis Ruhm auch hauptsächlich durch seine zwanzig Oratorien begründet wurde, so zeigt sich sein musikalisches Talent vollkommen in seinen vierzig Messen, zahllosen Motetten und Vespern, die zum großen Teil während des Pontifikates Papst Benedikts XV. (1914-1922) entstanden und vielfach im Sinne der kirchenmusikalischen Reform auch für einfachere Verhältnisse praktikabel sind. Außer diesen oft in kürzester Zeit geschriebenen Werken komponierte Perosi eine große Anzahl an Orgelstücken, Klaviersonaten, Suiten und Variationen sowie zahlreiche Werke für Orchester und Kammermusik, darunter ein Klavierkonzert, zwei

Violinkonzerte und ein Klarinettenkonzert. Gregorianischer Choral, Palestrina und Bach waren ihm bei der Komposition Leitsterne. Perosis Werke sind eingängig wie klangschön. Seine Motetten und Messen sind vom romantisch gefärbten Spätcäcilianismus geprägt, seine Oratorien verbinden Palestrina-Stil mit barocken und wagnerischen Ausdrucksformen.



Mit dem Opern-Komponisten Pietro Mascagni (1863-1945) (links)

Unter seinem unaufhörlichen Schaffensdrang litt leider seine nervliche Gesundheit. Seine äußerst sensible Natur trafen Schicksalsschläge besonders hart. Im November 1908 starb sein Vater, an dem er sehr gehangen hatte. Auch das heftige Erdbeben, das im Dezember desselben Jahres Messina heimsuchte und über hunderttausend Menschen das Leben kostete, erschütterte ihn seelisch schwer. Seit 1908 klagte er sehr über ständige Kopfschmerzen. Geistige Störungen traten hinzu, so daß er sich zur Behandlung in ein Sanatorium begeben mußte. 1915 gab er aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit die Stelle als Kapellmeister der *Cappella Sistina* vorübergehend auf, konnte sie aber nach der Besserung seiner Krankheit im Jahre 1923 zu Beginn des Pontifikates Pius' XI. (1922-1939) wieder übernehmen. Auch sein kompositorisches Schaffen erreichte in jeder Hinsicht wieder die frühere Höhe.

Einen tiefen Einschnitt in die allgemeine wie in Perosis kirchenmusikalische Entwicklung stellte der Zweite Weltkrieg dar. Der neue Aufbruch setzte aber schon bald nach Ende des Krieges mit den Internationalen

Kongressen für Kirchenmusik ein. In dieser Zeit wurde Perosi in der Leitung der *Cappella Sistina* von Don Antonio Rella (1869-1951) unterstützt, bis 1952 Don Domenico Bartolucci sein offizieller Assistent wurde. Am 12. März 1955, zum sechzehnten Jahrestag der Krönungsfeierlichkeiten Papst Pius' XII. (1939-1958), dirigierte Perosi zum letzten Mal die *Cappella Sistina*, im In- und Ausland hochverehrt und hochgeehrt.

Wenige Stunden vor seinem Tod sprach er dieses Dankgebet: „Ti ringrazio Signore, di avermi fatto cristiano, di avermi fatto sacerdote, di avermi fatto scrivere quello che il mondo canta è canterà in tua lode. Amen.“ – „Ich danke Dir, Herr, daß Du mich als Christen auf die Welt hast kommen lassen, daß Du mich zum Priester berufen hast, daß Du mich das hast schreiben lassen, was die Welt zu Deinem Lob singt und singen wird. Amen.“

Am 22. Oktober 1956 starb Lorenzo Perosi. Beigesetzt wurde er in der Familiengruft auf dem Campo Verano bei San Lorenzo fuori le mura zu Rom. Unter fünf Päpsten hatte Perosi seinen liturgisch-musikalischen Dienst als Sixtinischer Kapellmeister versehen: Leo XIII., Pius X., Benedikt XV., Pius XI. und Pius XII. Das Programm seines kirchenmusikalischen Amtes hatte er einmal wie folgt beschrieben: „Gli uomini del mio tempo non vogliono più sentire il vangelo, io li costringero ad ascoltarlo in musica.“ – „Die Menschen meiner Zeit wollen nichts mehr vom Evangelium wissen, ich werde sie zwingen, es in Musik zu hören.“ -

Berühmte Werke:

Oratorien: La Passione di Cristo (1897), La Trasfigurazione di Cristo (1898), La Risurrezione di Lazzaro (1898), La Risurrezione di Cristo (1898), Il Natale del Redentore (1899), La Strage degli Innocenti (1900), Il Giudizio Universale (1904), Transitus Animae (1907)

Messen: Missa In Honorem Ss. Gervasii et Protasii (1895), Missa "Te Deum Laudamus" (1897), Missa Eucharistica (1897), Missa [Prima] Pontificalis (1897), Messa da Requiem (1897), Missa "Benedicamus Domino" (1899), Missa Cerviana, Missa Secunda Pontificalis (1906)

Literatur:

Andrea AMADORI, Lorenzo Perosi: Documenti e inediti, Lucca 1999.
Adriano BASSI, Don Lorenzo Perosi: L'uomo, il compositore e il religioso, Fasano 1994.
Leonardo CIAMPA, Don Lorenzo Perosi, Bloomington IN 2006.
Adelmo DAMERINI, Lorenzo Perosi, Rom 1924 (Mailand 1952²).
Ferdinand HABERL, Lorenzo Perosi 1872-1956: Musica Sacra, 92.Jg., 1972, Heft 5, S.247-249.
Helmut HESSE, Lorenzo Perosi – sein Leben und seine Musik: Musica Sacra, 101.Jg., 1981, Heft 5, S.343-349.
Z. MUSMECI, Don Lorenzo Perosi e le sue opere, Acireale 1932.
Teodoro ONOFRI, Lorenzo Perosi nei Giorni Imolesi, Imola 1977.
Mario RINALDI, Lorenzo Perosi, Rom 1967.
Marino SANARICA, Lorenzo Perosi, Rimini 1999.